Derowegen:

DanCk zV GOtt LepoLDs ToDt/
Sing / und sag / ohne Klag:
TE DEUM LAUDAMUS.

Vierdter Auffzug.

DEr Hoch-weiß Philosophische Senat, als 4te Hoch-Löbliche Facultät deren Herren Welt-Weisen / erwartete bißhero mit Ungedult / biß solchen die Reyhe traff / sein Gebühr-mässiges Leich-Leyd mit vilen Seüfftzen / und Klagen wider den unbarmhertzigen Todt deß Käyser / gleich andern außzuschütten. O! wann ich gedencke / sagt die klagende Philosophia, daß eben heünt an den dritten Tag / deren Käyserlichen Academischen Exequien / das ist: den 18. Julij / die Jahrs-Zeit zugleich sich ereygnet / daß seine Käyserliche Majestät zu Franckfurth Anno 1658. nach Geschichts-Zeügnuß Valvasorij, lib. 10. c. 30. aller Gegenstrebung seiner Neyd-Eyfferer ohngeachtet / zur höchsten Cronnen-Würde eines Römischen Käysers mit einhelliger Stimm / und allgemeiner Freüd erwählet; wie auch den 6. Augusti darauff mit grossen Pracht / und Herrlichkeit gekrönet worden. Dabey auch nicht zu vergessen / daß eben heünt in Zeit seiner 47ig jährigen Käyserlichen Regierung das erste Te DEUM Laudamus erschallete. Erneüert sich zwar in meinen Hertzen mit lebendiger Vorstellung dises Regier-würdigsten Fürsten / die Trost-Schöpffung gantz ungemeiner Freüde; vergsellet sich aber zugleich mit seinen höchsten Feinde den grausambsten Schmertzen / wann ich in Widerspill betrachte / daß ich ihm nicht mehr in den Thronne / sondern in der Sarge sehen / und sagen muß: IMperator oCCIDentIs obIIt, der Käyser deß Nidergangs ist nider gegangen. Welche Gwalts-Verübung dise seye von den insolenten Todt wider die Philosophia, lasse ich jedwedern erachten / der nur so vil auß mir erlehrnet / daß zwey widrige Gäste unter einem Dach nicht wohnen können; Nach den Lehr-Spruch meiner Schule: Duo contraria non possunt stare in eodem subjecto; Zwey widrige Ding können sich zugleich nicht in einem Platz betragen. Und ich solle Leyd / und Freüd / Schertz / und Schmertz / Wohl / und Wehe / zugleich / und auff einmahl in meinem Hertzen hegen? Gwaltthätiger Fürsten-Rauber! wessen unterfangest du dich? Wie hast du wohl den kalten Stahel deiner scharff gewetzten Schnitter-Sichel gegen LEOPOLDUM den Käyser / brauchen dörffen; Der in gnädigsten Angedencken deiner selbst / O Todt! das Petrocianische Rebellen-Schwerd jenes Blut-gierige Mord-Eysen / welches man wider disen höchsten Monarchen geschmidet / denselbigen auff allen Fall seiner gehofften Gefangenschafft in dem Gschloß Kassa damit zu enthaubten; In dem Neü-Städterischen Arsenal auffbehalten lassen / in Signum, wie er sagte / quòd etiam Magnatibus enses minentur, zu einem Zeichen / und Angedencken / daß auch die Schwerder denen Grossen trohen? O entsetzlichster Undanck! Wie hast du wohl LEO-

Valvas. de reb. Carniol. lib. 10. c. 30.

POL-

POLDUM das Kunst-prangende schöne Käyser-Bild/von deme selbst dein eygner Advocat 1701. den 15. Novem: zu Closterneüburg in höchster / und diß Orts auch lezter Gegenwart Seiner Käyserl. Majestät / auff die Frag: Cujus est imago hæc? wessen ist dises Bild? von offentlicher Cantzel gerühmet / daß es die natürlichste Copey deß heiligen Marggrafen LEOPOLDI sey; durch jenen deinen vermessenen Durchstrich / der da ultima linea rerum, die lezte Linie aller Dingen ist / also schänden / und außlöschen können: indeme doch LEOPOLDUS ein grosser Bilder Freünd wider etlicher Räthe Eingebung / das heilige Frauen-Bild MARIÆ der Mutter GOttes auß der Ungarischen Land-Müntz außzutilgen nicht hat zugelassen? O der grossen Vermessenheit! Wie hast du wohl dein tödtliches Basiliscen-Gifft wider LEOPOLD den sanfftmüthigsten Käyser ausspeyen können / als der auff Rath / und Eingebung ein / und anderer sich angebenden Rach-Begürigen niemahl zugelassen / daß man einen gewissen heimblichen Nachsteller Dero Käyserlichen Majestät in best sich ereygnender Gelegenheit mit heimblichen Gifft auß den Weeg zu raumen sich unterfangen solle? O der gifftigen Vergeltung deiner Tyrannischen Rach-Begierde! Wie hast du dich wohl auß einen Krippen-Reither zu einen Uber-Reütter machen dörffen / und deine Reütterey zur Mautnerey; von LEOPOLDO einzuhollen den wenigen Rest seiner zeitlichen Schuld-Bezahlung/der offt und vilmahlen auff heimbliches Suppliciren/und Bitten vor solche Schuldner / die in Todt-Beth bekennet mit ungerechten Gütern zwar beladen; Jedoch mit Restitution ihr gantzes Vermögen auffzulegen/Weib/und Kinder an Bettel-Staab zu bringen/ auch also dahin sterbend höchst in ihren Gewissen gekränckt zu seyn; deren Schulden gäntzlichen nachgelassen / auch so gar nicht den Nahmen / solch sterbender Persohnen zu wissen begehrt hat? O deß unersättlichen Geitzes! Wie hast du wohl/verwegenister Todt/ein Erb-Recht auff LEOPOLDUM machen können / disen grossen Herrn gleich andern Sterblichen in dein schwartzes Todten-Reich einzuverleiben; der sich der Unsterblichkeit werth genug gemacht / durch daß er das gantze Königreich Ungarn auff sein Durchlauchtigstes Ertz-Hauß Oesterreich Cron-erblich gemacht; wie auch solches sein Ertz-Hertzogthumb mit der herrlichen Grafschafft Tyrol vermehret? O der grossen Erb- und Ertz-Sünde deiner Cron-sichtigen Herrsch-Begierde! wie hast du es wohl wagen dörffen; disen Sig-hafftesten Käyser / der mit so vilē Victorien belorbert dein eygenes Todten-Reich gantzer 10. Jahr lang/ durch so vil gelifferten Schlachten / mit vilen 100000. nidergemachten Türcken / und Barbaren vermehret; so daß die Abgründe deren Flüssen Donau/ Sau / Theys / und mehr anderen/so gar der Erden zur Hülffe beygestanden/ mit Verschluckung unzahlbarer Cörpern einen Genügen deren Gräbern verschaffen zu können: Nun selbst zu einen Gefangenen deiner Sclavischen Bande zu machen / und seine Lorber / vor deine Cypressen außzuwechslen? O der Treü-Vergessenheit deiner Hertz- und Sinnen-losen Beschaffenheiten! Wie hast du mit einen Wort dich erkecken mögen/ einen so nahen Freünd/ oder doch so freündlichen Nachbahren / wie LEOPOLDUS ware/dessen einzig-und eygenes Leben/ durch freywillige Absterbung seiner selbsten / ohne dem schon ein pur lauterer Todt gewesen/ anzugreiffen; und das wenige Restel seines längst schon abgesocht-und abgefasteten Cörperls/ welches mehr den Schatten/als einen Leibe geglichen/auffzumetzen? Ist nicht dises dein Verbrechen die höchste Insolenz wider alles Recht der gantzen Philosophey/

dero Groß-Fürst Aristoteles mit seiner gantzen Schulle lehret: Simile non agit in simile, das gleiches wider gleiches nicht streitte? Ein besserer Philosophus warest du anderer Zeiten / O Todt! da du in äusserſten Lebens-Gefahren LEOPOLDI, dessen öffters verschonet / und seine höchste Persohn respectiret. Verschonet in seiner Kindheit / als diser ohne Hoffnung seines Aufkommens zum höchsten Leyd seiner Käyserlichen Eltern FERDINANDI III. und MARIÆ, PHILIPPI III. Königs in Spanien Infantin, wie auch deß gantzen Hofs / zum Sterben dahin gelegen / aber durch beständiges Gebett / und andere Geistliche Mittel / widerumb auffgebracht worden. Verschonet / als er in würcklicher Gegen-Reyß seiner ersten Käyserl. Braut MARGARITÆ / von Wienn auff Schaid-Wienn / denen nachstellenden Käysers-Mördern etwelcher treülosen Conspiranten / die ihme auffgebasset / in die Händ hätte fallen sollen: Miraculoser Weiß aber denen jenigen zu rechter Zeit noch entwichen. Verschonet Anno 1669. als man zu Hof fast alle Brünne mit Einwerffung deß Giffts / und anderen Unraths / als verreckter Hunde / Katzen / und derley faulen Asern inficiret / davon auch LEOPOLDUS angesteckt erkrancket / jedoch auff seltzsamme Entdeckung solcher Frevel-Thatten / alle Mittel / sich besser zu sichern / vorgekehret; Er selbst aber durch Fleiß / und Beystand seiner Medicorum restituiret worden. Verschonet Anno 1690. den 13. May zu Laxenburg / allda zu Dero Majestäts kußwehrtisten Füssen ein plötzlicher Donner-Streich eingeschlagen / und so mit schon dazumahlen ermahnet worden / daß Er in May der Nächste zum Todt seyn wurde. Verschonet Anno 1691. den 8. Junij, als Er zu Göding durch einen gefährlichen Pferdt-Fall zu Wasser in Todts-Forcht gestanden; massen das Pferdt in den Gestrauch deß Wassers also vil sich verwicklet / daß sich solches natürlicher Weiß unmöglich außhelffen können / wann nicht auff eylsambste Hülff-Reichung deren zukommenden Cavallieren / beydes / Mann / und Pferdt noch beym Leben erhalten worden. Verschonet ein andersmahl / als Er der grünen Lust gepflogen / und den Phasannen nachgestellet; sein Pferdt aber von denen Bremmen in höchster Menge angefallen / fast rasend / und flüchtig werden wollen / so daß diser Bucephalus seinen Alexander dermassen hart an eine Eyche gedrucket / daß es wenig gefehlet / Er breche Ihm das Bein; oder stürtze gar mit dem Pferdt. Verschonet Anno 1679. und 1683. in beyden gefährlichsten / so wohl Pest- als Kriegs-Fluchten von Wienn; deren Gefahren die erstere LEOPOLDO so nahend kommen / daß dessen Leib-Gutscher auff der Reyse an solcher Seüche gestorben; die anderte aber / daß eben ein weniges gefehlet / von denen Tartarn erwischet zu werden. Verschonet Anno 1670. den 7. Januarij (mehrer anderer solcher Tägen zugeschweigen / welche die lezte LEOPOLDI Lebens hätten seyn sollen) da man disen lebwürdigsten Herrn / so gar Gifft unter die Speissen gemenget. Daß du da verschonet / arglistiger Vogl! verschone auch mir dises Wort; dann ich betrachte dich bey den Propheten Zacharias mit Flüglen: Ecce falx volans! Sehe ein flügende Senchse! daß du da in vergiffteten Speisen verschonet nimbt mich nicht Wunder / weil du dich selbst geforchten / der Käyser möchte dich fressen; welches dir ein schlechte Ehre gewesen wäre. Andere gefährliche Zufälle aber betreffend / sag mir / sag / welcher Baculus Aristotelicus hat dich zu einen solchen Weisen gemacht / daß du schon damahlen an LEOPOLDI Leben erkennet / was unser Aristoteles lehret: Esse meliùs est, quàm non esse, Es ist besser seyn / als

Zach. c. 5. v. 2.

Arist. lib. 2. & gener. Tract. 59.

als nicht seyn/besser leben/als todt seyn? Ich glaub der jenige grosse GOtt/ der dir mit seinen Prügel/ Baculo crucis den deinigen außgeschlagen; deine Kräfften durch die seine gehemmet; dich selbsten sterben gemacht/ und also ein Todt deß Todtes worden ist: Ero Mors tua, O Mors! Ich werd dein Todt seyn/ O Todt! dann diser sein gwaltiger Regiments-Stab/und Himmel-Zepter/ hat dich allezeit auff- und abgehalten/LEOPOLDO nicht zuschaden. Obschon auch die Göttliche Vorsicht/ dir disesmahl alle Freyheit gelassen; wie daß du solches nicht auß eygenen Trib/ und Ehr-Begierde/ oder wenigst auß Danck- und Schuldigkeit in acht genohmen: indem du erstgedachtes Principium Philosophicum so vil mehr zu beobachten schuldig gewesen/ nachdem du schon so vil gleiches mit LEOPOLDO gehabt/ und so vil Gutes von ihm empfangen? Sehe/ sehe! undanckbarister Todt! welcher schlechte Philosophus du seyest/ mit welchen Injurien du eine gantze Philosophische Facultät prostituirest! indeme du mit verwegenisten Frevel LEOPOLDUM das Leben gantzen Teütsch-Landes/von den Esse, auff das Non esse, von seyn/auff nicht mehr seyn; von etwas/auff nichts gebracht hast. Dahero wundere dich nicht/daß du bey denen Philosophen in einen schlechten Prædicat stehest/ und daß du von gesambter Facultät auch billich geklagt werdest. Das Wort Prædicat mahnet uns auff unsere Philosophische Prædicamenten/ deren 10. seynd/ dahin wir alles/was nur ist/ und seyn kan/ reduciren. Da wir nun deinen Frevel/ O Todt/ durch das Consistorium aller Prædicamenten examiniren lassen/ ist keines deren/welches dich nicht eines Ubels beschuldiget/ und verdammet. Das Prædicamentum Substantiæ beschuldiget dich/ daß du den grösten Käyser zu bekennen gezwungen hast: Substantia mea tanquam nihilum ante te, mein Wesen ist wie nichts vor dir. Das Prædicamentum Qualitatis beschuldiget dich/ daß du den allerqualificirtesten Fürsten/ all seiner Käyserlichen Qualitäten beraubet. Das Prædicamentum Quantitatis beschuldiget dich/ daß du uns fast das gantze Quantum unserer besten Hoffnung/ Lieb/ und Neigung weggenohmen. Das Prædicamentum Relationis beschuldiget dich/ daß du den höchsten Regenten von seinen Reich/ den besten Vattern von seinen Kindern/ den besten Vormunder von seinen Pupillen/ den treüesten Ehe-Gemahl/ von seiner Käyserlichen Gemahlin ohne Respect hast weggerissen. Das Prædicamentum Quando beschuldiget dich/ daß du uns unsers allergnädigsten Lands-Fürsten beraubet/ und disen zu solcher Zeit/ auß der Zeit in die Ewigkeit übertragen; da wir seiner am besten vonnöthen hätten. Das Prædicamentum Ubi beschuldiget dich/daß du durch deinen Gwalt den Käyser von Thronn ins Grab/von der Burgg in die Krufft/ von Römischen Reich ins Erdreich/ von der Höhe in die Nider gestürtzet. Das Prædicamentum Situs beschuldiget dich/ daß du LEOPOLD den Gehenden stehen/ den Sitzenden ligen/ den Stehenden fahlen/ und den Reittenden tragen gemacht hast. Das Prædicamentum Habitus beschuldiget dich/ daß du den Käyser seines Käyserlichen Ornats entziehret/ den Römischen Purpur mit den schwartzen Sarg-Tuch/ das goldene Paludament mit den leinenen Uberthan verwechslet. Das Prædicamentum Passionis klagt dich/ daß du ein Passionirter Todt/ und wegen öffterer Befreyungen deiner Bande/ alte Schulden hast rächen wollen. Das Prædicamentum Actionis beschuldiget dich/ daß du die großmüthigen Actiones unsers Käysers/ und seiner zahlreichen Victorien unter die Erden vertuschet/

Osæ. c. 13. v. 14.

Psal. 38. v. 6.

und mit Staub bedeckt hast. Worüber dann auch gesambte Philosophische Facultät / in beständigen Angedencken / wie selbst Seine Majestät diser also wohl geneigt gewesen; daß Sie offtmahlen / Dero Edel-Knaben bey Hof / wie auch andere Junge Cavallier, und Studirende Jugend / bey Ersteigung deß Philosophischen Ehren-Grad / und offentlichen Disputationen / in den Academischen Auditorio mit goldenen Ketten / und Denck-Pfenningen seines Controfayts beehret: billich wie andere Hoch-Löbliche Facultäten / wider dich klagen / und protestiren muß / werd auch ehe zu klagen kein Ende machen / biß mit Red / und Antwort behörige satisfaction geschehe.

Ists dann an deme / Hoch-Löbliche Philosophische Facultät / daß du meinen Herrn Principalen / den Käyserlichen Todt / auß der gantzen Philosophey excludirest / und mit so vilen Verbannungen / als deinigen Prædicamenten schuldig sprechest; wird es ihm zwar sovil daran nicht gelegen seyn in den Prædicat eines unerfahrnen Philosophi zu stehen / indeme er seiner Ehren schon guten Genügen hat an deme / daß die drey übrige Hoch-Löbliche Facultäten seine Entschuldigung angenohmen: und somit schon vor seine Parthey die Majora hat; jedoch zu zeigen / daß er mit seinen langen Schritten / auch die Philosophische Schulle betretten / und schon offtmahl mit einen Sylogismo in Ferio manchen Philosophum auß seinen Schull-Circkul / in den Circkul der Ewigkeit verjagt / und hinein geschlagen; glaubt diser zu seiner Verantwortung erstlichen nicht vonnöthen zu seyn / das gantze Argument, mit allen Besonderheiten zu resumiren / weilen theils die Herren Philosophi an deß Todes guter Gedächtnuß / ohne dem nicht zweifflen können: theils aber / weil er selbst nach Aristotelischen Schul-Spruch sich accomodiren / und so mit sagen will: Entia non sunt multiplicanda sine necessitate, man muß die Sachen nicht mehren ohne Noth. Andertens kümmert ihm wenig / daß er auß den Consistorio, deren Philosophischen Prædicamenten so vil schlechte Prædicat bekommen; weil er wohl weiß / daß er disen Dicasterio, seiner Freyheit / und Standes wegen nicht unterstehen darff / und ihme auch kein ärgers Prædicat mehr könte gegeben werden / als welches ihm der Philosophische Groß-Meister Aristoteles selbst schon gegeben / indem er ihm omnium terribilium terribilissimum, den Schröcklichsten aller Erschröcklichen betitlet. Also auff den Haubt-Zweck der gantzen Klag zu kommen / weil solche allein in dem bestehet / daß LEOPOLDUS der Käyser durch den Todt von den Esse, auff das Non esse, von Leben auffs Sterben gebracht: indeme doch Aristoteles das Widerspill lehret: Esse est melius, quàm non esse, seyn ist besser / dann nicht seyn; schutzet sich der Todt mit keinen andern Schild / als welchen er selbst auch auß Aristotelis Rüst-Cammer genommen. Erstgedachter Groß-Fürst Hoch-Löblicher Philosophischer Facultät schreibt 3. Physic. T. 3. Unius corruptio, est alterius generatio, die Verwesung deß einen / ist die Geburt deß andern: und so in Widerspill. Nisi granum frumenti (damit ich auch auß Evangelischer Philosophie etwas mit einmenge) cadens in terram mortuum fuerit, sagt mit Aristotele: Ens Entium, der höchste / und weiseste Sohn GOttes / ipsum solum manet; es sey dann / daß das Korn Kernlein in die Erden falle / und sterbe / bleibt es allein. Si autem mortuum fuerit, multum fructum affert, wann es aber gestorben bringt es vil Frucht. Oder noch kürtzer mit den heiligen Paulo;

Arist. de part. animal. L. 3. c. 4.

Aristotelis 3. Physic. T. 3.

Joan. c. 12. v. 24.

Quòd

Quòd seminas, non vivificatur, nisi priùs moriatur, was du säest/kombt nicht zum Leben / es sey dann / daß es eher sterbe. Ob nun schon gar nicht negiret wird / daß Käyser LEOPOLD durch seinen Todt in die Corruption gerathen / wie auch seine Persöhnliche Regierung / ad non esse auff nicht mehr seyn; gibt es doch der Augenschein / daß alsobalden darauff dessen höchste Käyser-Würde von seinen Herrn Sohne / jezt Regierenden Käyser JOSEPH den I. occupiret worden; deme Selbst eine Hoch-Löbliche Universität in einen Academischen Libell, so vor einigen Jahren bey Philosophischer Promotion ad Gradum in Druck gefertiget worden / vivam, & perfectissimam Patris imaginem, das lebhafft- und vollkomneste Ebenbild seines Vatters genennet. Dise Käyserliche Reichs-Succession ist eine Politische Generation, wie nicht zu zweiffeln: indeme uns aber allen / die JOSEPHIsche Succession einen so würdigsten Sohne auff den Thronn seines Vatters zu sehen nicht weniger Freüden / und neüen Jubel verursachet; als Schmertz- und Leyd-Wesen der zeitliche Hintritt seines allergnädigsten Herrn Vatters: werden wir hoffentlich / die Corruption LEOPOLDI den armen Todt nicht schärffer entgelten lassen; Als wir wohl von ihme angenohmen / und genehm gehalten worden ist / dise herrliche Generation deß nunmehr Neü-Regierenden JOSEPH, dessen herrlichste Käyser-Geburt allein durch den Todt seines Herren Vatters LEOPOLDI hat geschehen wollen. Der abgehende Vatter in seiner Corruption sagte: thronVM Cæsar CeDo, Ich Käyser weiche den Thronn: der auffgehende Sohn aber / bey angehender Seiner Generation gabe den Widerschall: sVCCeDaM, Ich rucke ein; und also kombts auff die Wort deß Philosophi: Par Pari refertur; Gleiches wird mit Gleichen ersetzet. Nun aber auff LEOPOLDUM über zugehen / dessen Corruption, zur Generation einer neüen Käysers-Geburt worden: Müsten nur die Herren Philosophi blinder seyn/als der Todt selbst/ wann Sie da nicht sehen solten/ was ihm solcher Todt nutzbahres gebähret? So lang LEOPOLD als Käyser gelebt / hat Er an JOSEPH keinen Käyser gebähren können / den Er doch gebohren mit seinen Todt; weil der Todt ihme möglich gemacht/ was ein Unmöglichkeit war deß Lebens; und weilen die Aschen deß Todes das jenige gefruchtet / was das Fleisch deß Lebens nicht fruchten können. Dise Nutzbarkeit LEOPOLDIschen Todes ist allein nur auß der Philosophia Speculativa genohmen/da ich ad Practicam übergehe/ findet sich noch was grössers. Seneca der Cordubensische Philosophus, macht die Quæstion, ob ein Sohn seinen Vattern mit einer Gutthat überwünden könne? Sagt aber / das / obschon die gröste Gutthat deß Vatters / da Er dem Sohn das Leben geben; könne doch ein Sohn dem Vatter noch mehrer Gutes erweisen/wann auch diser deß Vatters Leben/ mit Gefahr deß Seinigen erhaltet. Das Exempl gibt Seneca zwar nur allein von Ænea, daß diser von Anchise den Vatter zwar auff den weichen Bethe mit Lust und Freüde gebohren; jedoch den guten Alten von den Trojanischen Todt / mit Schwitz / und Schweiß / durch Feüer / und Schwerdt erlöset. Ich aber behaubte vilmehr mit andern Philosophen / daß die Söhne ihre Vätter mit Gutthätigkeit überwachsen / wann Sie der Vätter Leben in den Ihrigen erhalten / der Vätter Tugenden in den Ihrigen entwerffen / und der Vätter Lob mit den Ihrigen verewigen: So daß man glauben müsse/ die Vätter lebten noch in ihren Söhnen. Wie ichs da rede / so haben es vil

1. Corinth. c. 15. v. 36.

Senec. lib 2. de beneficijs.

Vätter erfahren / und auch vil Philosophi beschriben von derley Söhnen / wie Käyser JOSEPH ein Sohn ist LEOPOLDI. JOSEPH / sag ich / welches so vil gedeütet wird / als : Filius accrescens, der auffwachsende Sohn / und sein Prognosticon ist : CresCenDVM, zuwachsen. Ovidius in seinen Versen ein Poët, in seinen Lehren aber ein grosser Philosophus, schreibt in seiner Metamorphosi, daß Julius Cæsar von einen Comet in seinen Todt begleitet worden ; darauß das Römische Heyden-Volck den Schluß gemacht / daß er in die Götterschafft deß Himmels auffgenohmen. Was aber disen Käyser von Himmel herab auff die Erde sehend an meisten ergötzet / ware nicht nur allein / daß Er seinen liebsten Sohn Augustum seiner statt im Thronne sitzen / und mit dessen löblichster Regierung deß Vatters Tugend / Lob / und Leben / auff Erden erhalten gesehen ; sondern daß Er bey solcher seiner Lebens-Erhaltung in den Sohne sich von ihme überwachsen zu seyn / mit Freüden ansehen könte / also Ovidius :

Ovid. Metam.

- - - - Natique videns benefacta, fatetur
Esse suis majora, & vinci gaudet âb illo.

Er sahe deß Sohns seine Groß-Thaten / und bekante / daß sie denen Seinigen überlegen / darob Er sich erfreüet. Dahero der Poët auch den Vatter dessentwegen ein besonders Lob gibt / indem er singet :

- - - - Nec enim de Cæsaris actis
Ullum majus opus, quàm quòd Pater extitit hujus.

Es ware nichts grössers von denen Thaten deß Käysers / als daß Er Vatter dises Sohns gewesen. Just auff die Wort Sidonij Apollinaris in der Epistel ad Audacem : da Er ihne in solchen Verstand von seinen Söhnen übertroffen zu werden gewuntschen : DEUM Posco, ut Te filij consequantur, & quod magis decet velle transcendant ; Ich bitte GOtt / daß dich deine Söhne erreichen / und was sich mehrer gebühret zuwählen / und zuwünschen / übersteigen. Just nach der Schnurren / deß jenigen Glück-Wunsches Davidischer Hof-Bedienten auff das Absehen deß succedirenden Salomon : Amplificet DEUS nomen Salomonis super nomen tuum, & Magnificet Thronum ejus super Thronum tuum, es erweitere GOtt den Nahmen Salomonis deines Sohns über deinen Nahm / und mache groß seinen Thronn über deinen Thronn. Indeme nun Seneca sagt : Merita Parentum præmiantur in filijs, die Verdienste der Vätter werden belohnet in denen Söhnen ; sonders aber in solchen Söhnen / welche verstandner massen ihre Vätter überwachsen / macht er auch den Schluß / und sagt / daß solche Ubertreffung mehr denen Vättern / als denen Söhnen selbsten zu gratuliren seye : Felices qui vicerint, Felices, qui vincentur ; quid autem feliciùs, quàm sic cedere ? Glückseelig die also überwünden / glückseelig die also überwunden werden / und was soll glückseeliger seyn / dann also weichen ? auß disen allen nun Hoch-Gelehrte Herren Philosophi, machet die Consequenz. Ihr sehet JOSEPHUM den Neü-Gebohrnen auff den Thronne LEOPOLDI deß Verweseten ; ihr sehet den abgestorbenen LEOPOLD, in den Leben deß Neü-Gebohrnen JOSEPHS. Ihr wisset / daß solche Lebens-Erhaltung den Sohn über den Vatter erhöbet ; Ihr wisset / daß solche Erhöhung / obschon den Sohn höchst lobwürdig / doch mehrer den Vatter : quòd Pater extitit hujus ; und daß GOtt mit solchen Söhnen die Verdienste der Vätter auch nach ihren Todt bekröne. Ja über alles dises / daß LEOPOLD : LEOPOLDVS MONARCHA : solcher

Sidon. Apollin. Ep. ad Audacem Goth. Præfect.

3. Reg. c. 1. v. 47.

Söh-

Söhne nicht nur Einen / sondern Zwey / in denen zwey grösten Monarchien der Christlichen Welt / als JOSEPH den Ersten in Röm: Reich / und CARL den III. in Spanischen König-Reich nach Sich gelassen. In jedwedern deren / ist LEOPOLDUS erwecket. Teütsch-Land kan von JOSEPH, und Spanien von CARL sagen / was der Weise von eines glückseeligen Sohns glückseeligsten Vattern: Mortuus est Pater ejus, & quasi non est mortuus, sein Vatter ist gestorben / als ob Er nicht gestorben. NB. Mortuus est, und non est Mortuus; Er ist gestorben / und nicht gestorben; dann Er lebet auch nach den Todt in seinen Söhnen. Ergò, Hoch-Löbliche Facultät! ist LEOPOLDI Todt mehr zu loben / dann zu beweinen. Eccles. c. 30.

Dahero:

DanCk zV GOtt LepoLDs ToDt /

Sing / und sag / ohne Klag:

TE DEUM LAUDAMUS.

Schluß.

BIß hieher A A: hab ich dises / was von den unschuldigsten Todt unsers Weyland in GOtt seeligst abgeleibten Käysers LEOPOLDI strittig gewesen / ConCertanDVM; in Gegenwart einer Hoch-Löblichen Universität nach meinen geringen Vermögen / wie ich glaube / richtig gemacht / aCCeptanDVM. Wir haben die Beschuldigung vernohmen / aber auch die Entschuldigung. Mors aCCVsata, Defensa! So vil mich unwehrtisten Advocaten belanget / der ich mehrer ein Buch / als eine Predig davon außgefertiget: jedoch nur einen Extract desselbigen von weniger Materia geprediget; hab ich solches von den H. Lehrer Cypriano gelehrnet / der umb eine Epistel gebetten / ein gantzes Buch darfür herauß gegeben / de Bono Mortis, von Güte deß Todts. Schmeichle mir auch mit deme / daß ich von den GROSSEN nichts Kleines / und von Vilen nicht Weniges habe reden können. Ubrigens / wo ich mit Entschuldigung deß Käyserlichen Todtes villeicht mich selbsten in vilen schuldig gemacht? hat auch der Advocat sein Advocaten. Diser ist der heilige Seraphische Lehrer Bonaventura, welcher von der Kuchel in das Conclave, vom Schurtz-Tuch zum Purpur / und von dem Stroh-Hut / zum Cardinal-Hut beruffen worden; und deme ich zu meinem Schutz der Ursach wegen auß so vilen Lehrern mir erwähle; weil auch das Meinige noch von der Kuchel riechet. Von Obligation eines Advocatens schreibt er also: Sapientia, & eloquentia Advocati manifestatur in tribus; primò scilicet, quòd obtineat apud justum, & sapientem Judicem; Secundò, contrà adversarium astutum, & sagacem; Tertiò, quòd in Causa desperata; Jener Advocat hat das Seinige gethan / welcher erstlich den Process behaubtet vor einen gerecht- und weisen Richter / andertens / wider klug- und arglistigen Gegentheil; und drittens in verzweiffelter Sache. Ob ich nun das meinige auch gethan? stehet S. Bonoven. serm. 2. de Dom. in Pass.